JHC
Jugendhilfe Consulting

# Kein Kind zurücklassen

Köln, den 18.02.2014

WORKSHOP 2

GELINGENSBEDINGUNGEN BEI GESUNDHEITSFACHBERUFEN

PETER LUKASCZYK, JUGENDHILFE CONSULTING

JHC
Jugendhilfe Consulting

(Frühe) Hilfen für Kinder und (werdende) Mütter/Väter in medizinischen und psychosozialen Risikolagen

Wenn wir von der gesunden Entwicklung von Kindern sprechen haben das Jugendhilfesystem und das Gesundheitshilfesystem einen unterschiedlichen Zugang:

**Die Jugendhilfe**
nähert sich dieser Frage über eine sozialwissenschaftliche Betrachtungsweise, integriert systemische Sichtweisen, sozioökonomische Begründungsmuster und bindungstheoretische Ansätze.

**In der Gesundheitshilfe**
stehen Fragen des klassischen Gesundheitsbegriffes im Vordergrund.:

Gesundheitsförderung, Heilung, Rehabilitation, Gesundheitsschutz sind die zentralen Themen.

Ziel der Zusammenarbeit ist, die unterschiedlichen Ansätze und Sichtweisen zusammenzubringen.

Die Anliegen dabei  sind:

Eigenständigkeit der Professionen achten
Risiken für ungünstige Entwicklungen minimieren
Gesetzliche Erfordernisse im Kinderschutz sichern

## Strukturelle, organisatorische und fachliche Aspekte gelingender Kooperation

JHC
Jugendhilfe Consulting

- Eigenständigkeit der Organisationen im Netzwerk anerkennen
- Paritätische Besetzung in den bestehenden Programmstrukturen
- Multiprofessionalität im Management und in den Fachteams
- Synchronisation von Arbeitsabläufen – fachspezifische Besonderheiten bewahren
- Unterstützung durch die Führungskräfte und Leitungsebene
- Abbau von Ressort- und Zuständigkeitsdenken
- Interdisziplinäre und hierarchieübergreifende kollegiale Fallberatung

JHC
Jugendhilfe Consulting

# Strukturelle, organisatorische und fachliche Aspekte gelingender Kooperation

- Verständnis für die Möglichkeiten und Grenzen des anderen Systems
- Einbeziehen statt Weitergeben
- Koordinieren statt Unterschiede planieren
- „Wer kann es momentan am besten, nicht wer wäre/ist zuständig!“

✓ Humor und Geduld

JHC
Jugendhilfe Consulting

# Fallen, Risiken und Hindernisse in der Arbeit mit Familien in Risikosituationen:

- „Mehr-Augen-Prinzip“ wird nicht (durchgängig) genutzt
  - Chance zur Korrektur von Fehleinschätzungen und/oder Erweiterung der Sichtweise wird vertan
- Zuständigkeits- und Ressortdenken
  - Fälle und Verantwortung werden weitergereicht
- Verantwortlichkeiten sind nicht klar geregelt
  - Einer verlässt sich auf den anderen
- Hierarchisches Denken zwischen den Systemen
  - Wesentliche Aspekte bleiben unberücksichtigt
- Bewertung und Klassifizierung statt Verständigung
  - Entwicklung einer gemeinsamen Sprache